

## Der Essay

„Anders als der Aufsatz / die Seminararbeit arbeitet der historische Essay **ohne Anmerkungsapparat** und verzichtet ebenso auf die anderen formalen Elemente, die auch beim Aufsatz fehlen. Der Nachteil des Essays ist, dass er nur **wenig zitiert** (gelegentlich kann man auch im Essay durch in Klammern gestellte Hinweise auf Quellen und Literatur verweisen, wie in diesem Band auf Beispielliteratur) und also eher **Thesen und Ergebnisse** referiert. Der Vorteil des Essays ist dagegen, dass er durch die Weglassung des wissenschaftlichen Apparats häufig **flüssiger zu lesen** ist und besser **geeignet** erscheint, **einen umfassenden Überblick zu geben**. Eine Geschichte der Waffentechnik beispielsweise ließe sich durchaus als Gegenstand eines Essays denken. Zwar dürfte dieser Essay dann kaum Zitate enthalten und müsste auch mit Hinweisen auf Belegstellen sparen, doch ließe sich die große These von der Durchschlagskraft anhand einiger Beispiele sehr anschaulich machen. Weil der Essay auf ergänzende Belege verzichtet, muss bei ihm noch mehr als beim Aufsatz / der Seminararbeit besondere Aufmerksamkeit auf die logische Verknüpfung des Gedankengangs gelegt werden. Eine Kette rein thesenhafter Behauptungen und deren unbewiesene Beantwortung reichen nicht aus. **Die Kunst eines guten Essays besteht darin, dass sich ein Ergebnis als notwendige Folge des zuvor Genannten lesen lässt. Der Essay gewinnt Überzeugungskraft aus seiner Plausibilität.** Wenn dem Leser ein Argument einleuchtet und ein zweites sich logisch daran anknüpft, wird er geneigt sein, auch dieses zu akzeptieren. Durch diese Eigenschaft bietet sich die Verwendung der essayistischen Form besonders bei der Behandlung von Grundsatzproblemen an. Will ich *en detail* die Hintergründe der Erfindung der Armbrust im hohen Mittelalter präsentieren, empfiehlt sich die Aufsatzform hierfür. Will ich das Argument von der Durchschlagskraft als Interpretationsmuster präsentieren, benutze ich besser den Essay. Während im ersten Fall die These dazu gebraucht wird, historische Sachverhalte zu erklären, werden im zweiten Fall historische Sachverhalte als Beispiele für die Gültigkeit einer These geliefert. Während der historische Essay in den englischsprachigen Ländern eine sehr beliebte Darstellungsform ist, hat er sich in Deutschland noch nicht gegen den Aufsatz / die Seminararbeit durchsetzen können.“

*Stefan Jordan: Einführung in das Geschichtsstudium, Stuttgart 2005 (Reclam), S. 139/140.*

Ein Essay ist eine Abhandlung, die eine literarische oder wissenschaftliche Frage in knapper und anspruchsvoller Form behandelt. **„Ausgangspunkt für einen kritischen Essay ist in der Regel ein Problem, eine strittige Frage oder eine These, die in dem Essay dann bewusst subjektiv diskutiert werden soll.** Dabei benötigt der Einstieg in den Essay / in das Thema einen Aufhänger.“ [...] „Der Essay sollte eine Gliederung haben, die aus Einleitung, Hauptteil und Schluss besteht. Die jeweiligen Teile müssen nicht formal [...] ausgewiesen werden, jedoch können Absätze hilfreich sein beim Schreiben (und Lesen).“ [...] „Als Motivation sollten Sie sich immer vor Augen halten, dass der Leser [...] durch die Lektüre Ihres Essays einen Denkanstoß erhalten möchte und den von Ihnen diskutierten **Sachverhalt** nach der Lektüre **in einem anderen Licht** betrachtet wird.“

*Melanie Haas: Der Essay, Berlin 2004 (FU Berlin / OSI).*

## Der Essay

„Die essayistische Methode ist eine experimentelle Art, sich dem Gegenstand der Überlegungen zu nähern und ihn aus verschiedenen Perspektiven zu betrachten. Das Wichtigste ist jedoch nicht der Gegenstand der Überlegungen, sondern **das Entwickeln der Gedanken vor den Augen des Lesers** und damit vor der Jury.“ [...] „Das **Thema** des Essays soll von Anfang an ganz **klar ersichtlich** sein, es **begleitet den Leser wie ein roter Faden ungekünstelt durch den ganzen Text**. Jeder neue Begriff wird eingeführt und vorgestellt. Handlungen werden chronologisch erzählt und Zitate deutlich als solche gekennzeichnet.“

- Beantwortung der Fragestellung und Aufwerfen neuer Fragen
- Stringenz in der Gedanken- und Themenführung
- Besteht ein interessanter persönlicher Bezug des Autors zum Text
- Werden ungewöhnliche Ansätze für gesellschaftliches Engagement geliefert
- Grad der Originalität
- Visionäre Kraft
- Erkenntnisgewinn für das Individuum und die gesellschaftliche Debatte
- Leichtigkeit, stilistische Ausgefeiltheit, Verständlichkeit
- Denkwert, verbunden mit Unterhaltungswert
- Freie Gedankenführung ohne unnötige Zitate, Fußnoten und Randbemerkungen

„**Im Gegensatz zu einer wissenschaftlichen Untersuchung, die durch Systematik und relativer Vollständigkeit gekennzeichnet ist, sollte der Autor eines Essays durchblicken lassen, dass er sein Thema als eine Herausforderung für seine stilistischen und gedanklichen Fähigkeiten sieht.**“

*Cicero Essay-Preis 2005 Beurteilungskriterien.*

### Eigene Bewertungskriterien:

- Formale Angaben (Name, Seminar, Datum, Kontaktdaten)
- Angabe einer Überschrift oder Nennung des Themas
- Übersichtliche Formatierung
- Rechtschreibung / Grammatik
  
- Einstieg
- Argumentation
- Eigene Bewertung im Text
  
- Bearbeitung und Diskussion des Themas
- Schreibstil
- Gesamteindruck / Überzeugendes Ergebnis?